

J.N. 87.186

Wien 50. Johann-Strauss-Gasse 6, am 18. September 1944

Sehr verehrter Herr Direktor!

Am 27. August brachte das Neue Wiener Tagblatt auf S. 5 eine Räubergeschichte unter dem Titel "Im Schatten eines Grossen". Schon dieser Titel war seltsam, denn sinngemäss hätte es wohl heissen müssen: "Im Lichte eines Grossen". Aber die Geschichte war noch seltsamer. Da wurde erzählt, H. St. Chamberlain habe im Jahre 1888, als Nikolaus Oesterlein sein Richard-Wagner-Museum (dass sich jetzt in Eisenach befindet), in Wien eröffnet hatte, diesem geschrieben ~~hatte~~, er werde trachten dahin zu wirken, dass Wagner selbst nach Wien komme und das Museum besichtige, und habe ihm dann noch Ratschläge gegeben, wie der "gute Mann" (nämlich Wagner!) zu behandeln sei, der leider in die Hände recht mässiger Anhänger geriet, die den "kleinlichen Seiten seines Charakters" schmeicheln u. s. w. Da stehen einem doch die Haare zu Berge! Wagner ist bekanntlich - wenigstens eine Zeitung sollte das wissen - im Jahre 1883 gestorben; Chamberlain hat ihm nie persönlich kennen gelernt und ist auch mit seinen Hinterbliebenen nur allmählich in engere Verbindung gekommen, ~~war~~^{war} in seiner Jugend von glühender Verehrung für den Meister und von unbedingter Hochachtung für die Bayreuther Garde erfüllt und ist dann allmählich zum geistigen Oberhaupt der Wagner-Gemeinde vorgerückt; weder in seinen Anfängen noch auf der Höhe seines Wirkens hätte er es jemals über sich gebracht, von Wagner als von einem "guten Mann" mit "kleinlichen" Eigenschaften zu reden oder zu schreiben - alles, was er je über Wagner und Bayreuth geäussert hat, bekundet den von ihm geforderten "parteiischen Enthusiasmus". Diese Räubergeschichte, ich kann sie nicht

81

nennen, ist also erstens unwahr, weil sie nach den Jahreszahlen unmöglich ist, und ferner rückt sie die Haltung Chamberlains in ein falsches und übles Licht. Zur Erhärtung der "Tatsachen" hat aber das Tagblatt darauf hingewiesen, dass es sein Wissen aus einem Briefwechsel schöpfe, den Chamberlain mit Oesterlein geführt und den die Bibliothek der Stadt Wien vor kurzem erworben habe. Ich habe das Tagblatt sofort darauf aufmerksam gemacht, dass da etwas oder vielmehr fast alles nicht stimmen könne, und bat um Aufklärung und Berichtigung. Da diese bis heute nicht erfolgt ist, gestatte ich mir*, lieber, hochgeehrter Herr Direktor, diesen merkwürdigen Fall Ihnen vorzutragen und Sie herzlich zu bitten, die da offenbar waltenden Irrtümer und Missverständnisse in einer Zuschrift an das Tagblatt festzustellen und richtigzustellen. Sollte, was ich einstweilen für vollkommen ausgeschlossen erachte, Chamberlain sich in der Tat jemals in irgend einem Briefe so wegwerfend über Wagner und die treuesten Wagnerianer geäußert haben, so würde es wohl genügen, einfach darauf hinzuweisen, dass der Kern der Sache, eine Wiener Reise Wagners fünf Jahre nach seinem Tode, eine lächerliche Erfindung ist.



Hoffentlich befinden Sie sich, der Zeit und den Umständen nach, einigermaßen wohl, was ich gottlob auch von mir behaupten darf. Für Ihre Handschriftensammlung habe ich wieder eine Anzahl Briefe als Ergänzung der früher von mir übergebenen beisammen, die ich Ihnen nächstens einmal bringen möchte. Inzwischen grüßt Sie auf das herzlichste und in wärmster Verbundenheit und mit

Heil Hitler!

Ihr

Alex Millenkovich